



20.069

**Jugendschutz in den Bereichen
Film und Videospiele.
Bundesgesetz**

**Protection des mineurs
dans les secteurs
du film et du jeu vidéo.
Loi fédérale**

Differenzen – Divergences

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 17.03.21 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 09.06.21 (FORTSETZUNG - SUITE)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 08.06.22 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 14.09.22 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 20.09.22 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 22.09.22 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 26.09.22 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 30.09.22 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 30.09.22 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

**Bundesgesetz über den Jugendschutz in den Bereichen Film und Videospiele
Loi fédérale sur la protection des mineurs dans les secteurs du film et du jeu vidéo**

Ingress; Art. 4 Bst. e

Antrag der Mehrheit

Zustimmung zum Beschluss des Nationalrates

Antrag der Minderheit

(Stark)

Festhalten

Préambule; art. 4 let. e

Proposition de la majorité

Adhérer à la décision du Conseil national

Proposition de la minorité

(Stark)

Maintenir

Art. 27a

Antrag der Mehrheit

Abs. 1–4

Zustimmung zum Beschluss des Nationalrates

Antrag der Minderheit

(Stark)

Abs. 1–3

Festhalten



**Art. 27a***Proposition de la majorité**Al. 1–4*

Adhérer à la décision du Conseil national

Proposition de la minorité

(Stark)

Al. 1–3

Maintenir

Michel Matthias (RL, ZG), für die Kommission: Ihre Kommission hat heute Morgen getagt, ist bei der letzten verbleibenden Differenz bei Artikel 27a des Gesetzes mit 10 zu 2 Stimmen dem Nationalrat gefolgt und beantragt Ihnen, dasselbe zu tun. Damit können wir die Vorlage heute bereinigen – ausser Sie sollten der Minderheit folgen, die nachher von Jakob Stark vertreten wird.

AB 2022 S 920 / BO 2022 E 920

Zum einen gilt es nun, den Gesamtkontext zu beachten. Der Nationalrat ist vorerst dem Konzept des Ständerates gefolgt, wonach es keine Meta-, keine Superorganisationen für den Jugendschutz gibt, sondern die Regelungen des Jugendschutzes Aufgabe der bestehenden Branchenorganisationen ist. Sodann ist der Nationalrat dem Ständerat bei der Frage gefolgt, ob in diesen Organisationen Experten ständig oder nicht ständig Einsitz nehmen sollen; gefolgt ist er dem Ständerat auch bei der Streichung der Mikrotransaktionen aus dem Gesetz.

Nun zu Artikel 27a: Bei unserer letzten Abstimmung haben wir mit 24 zu 20 Stimmen an der Streichung des gesamten Artikels festgehalten. Wir wollten damit vor allem verhindern, dass dem Bund neue Kompetenzen im Aufgabenbereich der Kantone zukommen. Mit Artikel 27a Absatz 4 wäre dies der Fall gewesen. Genau diesen Absatz 4, also den eigentlichen Stein des Anstosses, hat der Nationalrat nun gestrichen. Damit ist Artikel 27a mit den verbleibenden Absätzen 1 und 3 eigentlich nur noch eine Bekräftigung dessen, was heute getan wird und getan werden kann. Die zum Teil von unserer Seite befürchtete Aufgabenverschiebung tritt nicht ein. Damit wird aus der Sicht der Kommissionsmehrheit dieser Beschluss des Nationalrates nun definitiv zustimmungsfähig.

Man kann sich natürlich fragen, ob dieser Artikel überhaupt noch notwendig sei, doch eine klare Kommissionsmehrheit ist erstens der Ansicht, dass der Bund seine bisherigen Anstrengungen weiterführen sollte; mit der Streichung des gesamten Artikels könnte man ein falsches, gegenteiliges Signal senden. Zweitens finden wir, dass der Medienförderungsartikel im Gesetz über den Jugendschutz bei Medien und Film gut untergebracht ist. Gerade beim Umgang mit Medien soll es nicht nur um Verbote, Zulassungsbeschränkungen und andere Einschränkungen gehen, sondern auch um Selbstverantwortung von Jugendlichen und Eltern, und darin sollen sie durch Aufklärung, Sensibilisierung und Bildung gestärkt werden; das ist der Sinngehalt dieses Artikels.

Ich denke, es gibt keinen Grund mehr, nun nochmals zu blockieren und uns in eine Einigungskonferenz zu schicken.

Ich bitte Sie im Namen der klaren Kommissionsmehrheit, hier dem Nationalrat zu folgen.

Stark Jakob (V, TG): Ich habe diesen Minderheitsantrag nicht leichtfertig gestellt. Die Minderheit wäre sogar noch etwas grösser, wenn alle Kommissionsmitglieder dabei gewesen wären.

Nach der Diskussion letzten Donnerstag und auch nach jener um die abgelehnten Motionen zur Kompetenz des Bundesgerichtes, unsere Gesetze zu überprüfen, möchte ich Ihnen bei diesem Artikel nochmals darlegen, dass sich die Frage stellt, welche Staatsebene zuständig ist, wenn die Förderung der Medienkompetenz und der Prävention eine Staatsaufgabe ist. Ob es eine Staatsaufgabe ist, darüber könnte man sich auch noch unterhalten.

In der Botschaft wird darauf verwiesen, dass Artikel 27a auf Artikel 67 der Bundesverfassung fusst. Artikel 67 der Bundesverfassung hat zwei Absätze. Absatz 1 lautet: "Bund und Kantone tragen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben den besonderen Förderungs- und Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen Rechnung." Hier geht es also um die besonderen Förderungs- und Schutzbedürfnisse, nicht um die allgemeinen Förderungs- und Schutzbedürfnisse, die alle Kinder haben. Es geht um die besonderen Schutzbedürfnisse von Kindern mit einer Beeinträchtigung. Es geht genau um diese. Artikel 67 hat auch einen Absatz 2. Da steht dann: "Der Bund kann" – also in diesem Bereich – "in Ergänzung zu kantonalen Massnahmen die ausserschulische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unterstützen." Aber, wie gesagt, das gilt wieder für diesen Bereich, in dem Kinder



und Jugendliche einen besonderen Förderungsbedarf haben, weil sie eben in irgendeiner Weise benachteiligt sind.

Es gibt also keine Verfassungsgrundlagen. Wenn Sie Massnahmen zur Förderung der Medienkompetenz und der Prävention allgemein ergreifen wollen, dann ist das eine schulische Aufgabe, und die Schule ist Sache der Kantone. Die verfassungsmässige Ausgangslage ist daher klar.

Jetzt kommt etwas Zweites dazu. Herr Bundesrat Berset hat letzten Dienstag in der Debatte auf die verschiedenen Aktivitäten hingewiesen, die der Bund bereits heute mit der nationalen Plattform Jugend und Medien in diesem Bereich macht. Diese Aktivitäten werden bereits gemacht, und sie haben eine dünne verfassungsmässige Grundlage. Der Herr Bundesrat hat gesagt, die Absätze, die hier vorgeschlagen werden, brauchen wir nicht; die brauchen wir nicht, sie sind nicht nötig.

Deshalb frage ich Sie: Weshalb sollen wir eine Massnahme, bei der erkennbar ist, dass die Verfassungsgrundlage dafür dünn ist, die aber schon gemacht wird, jetzt mit einem Gesetzesartikel verstärken? Es gibt keinen Grund dafür. Was nicht nötig ist, sollten wir ablehnen, insbesondere wenn die Verfassung tangiert wird.

Berset Alain, conseiller fédéral: C'est une nouvelle étape dans ce débat, puisque votre commission vous propose maintenant de suivre le Conseil national, mais après que celui-ci a biffé l'alinéa 4 de l'article 27a.

Je peux vous dire à ce sujet les choses suivantes. Tout d'abord, je peux confirmer ce que disait tout à l'heure M. Stark. Ces activités couvertes par les alinéas 1 à 3 sont aujourd'hui déjà réalisées par la Confédération. Ce sont des activités qui s'appuient sur la Constitution et la loi. Pour la Constitution, il s'agit effectivement de l'article 67 alinéa 1, et il nous semble qu'effectivement la Confédération et les cantons doivent tenir compte des besoins de développement et de protection propres aux enfants et aux jeunes. Dans le domaine des compétences médiatiques, en matière numérique, c'est particulièrement important dans le contexte actuel, en raison des conséquences qui peuvent être parfois importantes sur le développement des jeunes.

Est-ce le rôle de l'école? est-ce le rôle des cantons? Je ne pense pas que, sur ce point, la question de l'alinéa 2 soit déterminante, parce que cet alinéa concerne les activités extrascolaires des enfants et des jeunes. Ici, il s'agit encore d'autre chose, à savoir de la manière d'aborder la situation avec des nouveaux médias qui ont pris une très grande importance en quelques années.

Les alinéas 1 à 3 ne sont donc pas nécessaires, parce que c'est déjà appliqué. Maintenant, si vous deviez souhaiter les inscrire pour des raisons pédagogiques ou autre, cela vous appartient. Cela ne nous dérange pas spécialement dans la mesure où cela n'aurait pas de conséquences sur ce qui se fait aujourd'hui.

Par contre, c'est autre chose en ce qui concerne l'alinéa 4 qui crée une nouvelle base de subventionnement de la Confédération envers les cantons, et nous ne souhaitons pas avoir cette nouvelle base. Cela a été corrigé par le Conseil national, qui a biffé cet alinéa. Ainsi, les alinéas 1 à 3, qui couvrent ce qui se fait aujourd'hui, ne nous posent pas problème, mais ils ne sont pas nécessaires non plus. Le Conseil fédéral n'avait pas souhaité voir l'article 27a dans la loi. Je peux donc vous inviter ici à suivre la minorité. Mais, très franchement, cela n'a pas tellement de conséquences. Voilà ce que je peux vous dire à ce sujet.

Après, je peux imaginer que, dans les réflexions de votre commission, il y a naturellement aussi la question de savoir où doit s'arrêter ce travail et qu'est-ce qui ressortirait d'une éventuelle conférence de conciliation, mais cela fait partie des habitudes de la vie parlementaire. A vous de savoir comment vous devez traiter cette question.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 20.069/5373)

Für den Antrag der Mehrheit ... 23 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 20 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Das Geschäft ist damit bereit für die Schlussabstimmung.

AB 2022 S 921 / BO 2022 E 921